

Gemeinde Lohne

Anfrage der SPD-Fraktion zum Zustand der Lohner Waldgebiete v. 26.03.2019

hier: Waldzustand im Hopener Wald:

zu Frage 1. Die primären Schäden im Hopener Wald sind durch die sogenannte „Eichenfraßgesellschaft“ entstanden. Unter "Eichenfraßgesellschaft" werden die besonders bedeutsamen blattfressenden Schmetterlingsarten zusammengefasst, deren Fraß bei entsprechenden Populationsdichten Eichenbestände stark schädigen können. Hierzu gehören insbesondere folgende Arten:

- Schwammspinner
- Eichenfraßgesellschaft, vor allem mit Eichenspanner- und Eichenwickler Arten
- Eichenprozessionsspinner

Der Schwammspinner ist mehr im Süddeutschen Raum heimisch. Der Eichenprozessionsspinner bereitet seit längerem Probleme im Heidebereich/LK Gifhorn, jedoch auch seit kurzem im Bereich Bersenbrück / Dinklage durch den Befall von Einzelbäumen / Baumgruppen.

Eichenwickler und der Kleine u. Große Frostspanner: Früh fressende Populationen schädigen die aufbrechenden Knospen, wodurch auch die Blüten zerstört werden. Die Schmetterlingsraupen fressen von der Oberkrone angefangen nach unten. Da der Eichenwickler spät austreibende Eichen bevorzugt, ist der Befall unterschiedlich über den Bestand verteilt. Der Fraß der Raupen verursacht Zuwachsverluste, mehrmaliger Kahlfraß führt zu Vitalitätseinbußen.

Beide Schmetterlinge haben eins gemeinsam: sie sind wärmeliebend und finden seit etwa zwanzig Jahren im Zusammenhang mit klimatischen Veränderungen deutlich günstigere Entwicklungsbedingungen als in der Vergangenheit vor.

Deshalb geht das Forstamt davon aus, dass ein direkter Zusammenhang mit dem „Hitzestress der Bäume“ aus dem vergangenen Jahr und dem starken Schädlingsbefall besteht.

zu Frage 2. In „Normaljahren“, also wenn genügend Niederschlag vorhanden ist und keine extreme Hitze besteht, erholen sich die Bestände in der Regel nach Ausschieben des „Johannistriebes“ (um dem 24. Juni) wieder. Die Bestände sind dann zwar in ihrer Vitalität etwas geschwächt, erholen sich aber wieder, sofern nicht im nächsten Jahr ein nochmaliger Extremfraß geschieht.

Irreversibel könnten die Auswirkungen der Eichenfraßgesellschaft nur werden, wenn in 2019 nochmals so wenig Niederschlag wie im letzten Jahr fällt, dabei wäre es unerheblich ob das Jahr nun warm oder zu kalt wird.

Bei zu wenig Regen in Juni oder Juli würde der Wasserhalt der Eichen stark belastet, was ohnehin schon durch die Produktion des Johannistriebes geschieht, zusätzlich würde durch

die Schwächung der Vitalität auf den Regenerationstrieben (Johannistrieb) ein Mehltreibbefall einsetzen und die Blätter verkümmern lassen.

Der Kahlfraß durch Schmetterlingsraupen stellt den Ausgangspunkt der zuvor beschriebenen Ursachen-Wirkungskette beim Eichensterben dar. Erst infolge der Schwächung der Eichen kommt der Eichenprachtkäfer als maßgeblich den Schaden verstärkender Faktor zum tragen.

Als wärmeliebendes Insekt, das geschwächte Eichen befällt, findet der Eichenprachtkäfer deshalb ideale Lebensbedingungen vor. Gefährlich sind die Larven, die mit ihrem Fraß zwischen Splintholz und Rinde den Saftstrom unterbrechen können. Die Larven verpuppen sich in der dicken Eichenrinde zu fertigen Käfern. Deshalb ist es ausgesprochen wichtig, das eingeschlagene Holz mit der Rinde rechtzeitig aus dem Wald abzufahren. Rechtzeitig bedeutet vor der nächsten Flugperiode, die witterungsabhängig ab Mitte April beginnen kann. Wie bei den Fichtenborkenkäfern ist zur Eindämmung dieser Art eine "saubere Waldwirtschaft" unumgänglich. Der Eichenprachtkäfer durchläuft pro Jahr nur eine Generation und ist daher grundsätzlich leichter zu bekämpfen als die Fichtenborkenkäfer.

zu Frage 3. in Frage 2. erklärt!

zu Frage 4. das ist zurzeit immer noch schwer zu beantworten. Sollte es weiter so wenig regnen, wird sich das Szenario wie in 2. beschrieben, also das Eichensterben, einsetzen. Wird der Sommer kühl und es fällt ausreichend Niederschlag, möglichst 700 bis 800 mm, wird es für die Eichenbestände keine Probleme geben.

zu Frage 5. wie bereits beschrieben, kann im nächsten Jahr das „Eichensterben“, letztendlich ausgelöst durch den Eichenprachtkäfer, einsetzen. Allerdings ist es sehr viel schwieriger, befallene Stämme zu erkennen und die Befallsentwicklung richtig einzuschätzen. Deshalb wird das Forstamt/Bezirksförster auch erst im Spätsommer eine genauere Prognose vornehmen können und dann ggf. im Herbst/Winter entsprechende Maßnahmen wie die bereits erwähnte "saubere Waldwirtschaft" einleiten. In der Praxis sind das der Einschlag und die sofortige Holzabfuhr der befallenden Exemplare.